

Jahresbericht des Schulpsychologischen Dienstes für das Jahr 2023



OBERBERGISCHER KREIS
DER LANDRAT

AMT FÜR SCHULE UND BILDUNG

Impressum

Herausgeber:

Oberbergischer Kreis

Der Landrat

Schulpsychologischer Dienst

Hindenburgstraße 24

51643 Gummersbach

Telefon: 02261 88-4060

Fax: 02261 88-9724060

E-Mail: schulpsychologie@obk.de

Internet: www.bildung-in-oberberg.de/schulpsychologie

Bildnachweis:

Titelbild: © freshidea - stock.adobe.com; S. 5: Foto zweite Zeile, viertes Bild © Dr. Katja Schwartz;

weitere Bilder © OBK

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	Seite 4
▪ Das Team des Schulpsychologischen Dienstes	Seite 4
Entwicklung 2023	Seite 6
▪ Entwicklung in Zahlen	Seite 8
Systemische Supervision im schulischen Kontext	Seite 11
▪ Einleitung	Seite 11
▪ Supervision - Was ist das überhaupt?	Seite 12
▪ Was kennzeichnet eine systemische Supervision?	Seite 12
▪ Welche Gelingensfaktoren können benannt werden?	Seite 13
▪ Welche Themen könnten beispielsweise in der Supervision thematisiert werden? Welche Methoden kommen zum Einsatz?	Seite 14
▪ Was könnte Ergebnis einer Supervision sein?	Seite 15
▪ Unser Fazit	Seite 16
Kennzahlen	Seite 17
▪ Leistungen in der Einzelfallberatung	Seite 17
▪ Leistungen in der Systemberatung	Seite 22
Rückblick, Ausblick und Dank	Seite 26
Kooperationspartner	Seite 29
Netzwerke	Seite 30

Einleitung

Wir freuen uns, Ihnen den Jahresbericht 2023 des Schulpsychologischen Dienstes im Oberbergischen Kreis vorlegen zu dürfen, in welchem wir Ihnen einen kurzen Überblick über wesentliche Entwicklungen der Beratungsstelle sowie einen kommentierten Überblick über die Kennzahlen im Leistungsbereich geben möchten.

Etliche Lehrkräfte und Fachkräfte der schulischen Sozialarbeit nutzen unser Angebot von supervisorischen Einzel- oder auch Gruppengesprächen. Ebenso leiten wir zahlreiche Gruppen, bei denen die Fallberatung im Vordergrund steht, in welche auch Elemente der (systemischen) Supervision mit einfließen. Im inhaltlichen Teil dieses Jahresberichtes wollen wir Ihnen daher die Ideen und Konzepte von systemischer Supervision etwas näherbringen und Ihnen damit Einblick in unsere alltägliche Arbeit gewähren.

Das Team des Schulpsychologischen Dienstes

Das Team des Schulpsychologischen Dienstes (in der Bilderleiste von oben links nach unten rechts) bestand 2023 aus den langjährig hier tätigen psychologischen Mitarbeitenden Bernd Christ (Leitung) und Marianne Haupt (stellvertretende Leitung), unserer Teamassistentin Claudia Parussel, den Schulpsychologinnen Kirsten Ritterswürden, Patricia Aengenvoort, Lena Moerders (bis zum 13.07.2023) und Dr. Katja Schwartz. Die Schulpsychologin Annika Seinsche (nicht in der Bilderleiste) war im gesamten Jahr 2023 in Elternzeit. Für die integrierte Fachstelle „Systemberatung Extremismusprävention und Demokratieförderung (Syst-Ex)“ ist die abgeordnete Beratungslehrerin Lea Büter verantwortlich.

Den geschilderten Bedarfen entsprechend hat der Oberbergische Kreis eine weitere halbe Stelle dem Dienst zur Verfügung gestellt. Die schulpsychologischen Mitarbeitenden verteilten sich seitdem auf 6,5 Stellen. Von diesen 6,5 Stellen sind 4 Stellen vom Land und 2,5 Stellen vom Kreis finanziert. Hinzu kommen die Teamassistentin und die abgeordnete Beratungslehrkraft. Unter anderem durch Mutterschutz und Elternzeit waren schulpsychologische Stellenanteile im

Umfang von bis zu 2,5 Stellen über das Jahr 2023 hinweg nicht besetzt.

Der Fachkräftemangel erreicht inzwischen eine Schwelle, die Besetzungen von befristeten Vertretungsstellen, ggfs. in Teilzeit mehrmals leerlaufen ließen. Zudem liegen von den universitären Zentren Köln oder Bonn aus gesehen einige andere Stellenmöglichkeiten näher als der wunderschöne Oberbergische Kreis.



Entwicklungen 2023

Seit April 2023 sind die letzten nach dem Infektionsschutzgesetz bundeseinheitlich geltenden Corona-Schutzmaßnahmen außer Kraft getreten. Auch und besonders für die Schulen bedeutete das die endgültige Rückkehr zu einem Schulalltag ohne Schutzmaßnahmen und Einschränkungen. Der Alltag hatte sich schon länger bei den allermeisten als neue Normalität eingestellt und trotzdem war dieser Schritt für viele wichtig, um diesen Krisenmodus hinter sich zu lassen. Dennoch wirken Folgen, wie z. B. Lerndefizite, Unsicherheiten und Ängste bei Schülern und Schülerinnen¹ nach. Die Brüche, Lücken und Verunsicherungen in ihrer sozialen und psychischen Entwicklung sind bei den jungen Menschen nicht mit dem normalen Wiederbesuch in der Schule verfliegen. Alle empirischen Untersuchungen und Zahlen zeigen einen massiven **Anstieg von psychischen und psychosomatischen Belastungsreaktionen** bei Kindern und Jugendlichen. Bei manchen führen diese zudem zu auffälligem Sozialverhalten in der Schule. Diese Entwicklungen fordern die schulischen Fachkräfte stark heraus, es ist deutlich mehr individuelle Förderung und Beratungsbedarf aufzufangen. Das Gefühl, nicht genügend unterstützen zu können und nicht ausreichend von einem überlasteten Hilfesystem (des Gesundheitswesens, der Jugendhilfe usw.) gestützt zu werden, belastet wiederum. Zusätzlich sind auch die Lehrkräfte und Fachkräfte der Schulsozialarbeit nicht ohne eigene Belastungen (z. B. aus ihren Familien) und der bekanntermaßen hohe Krankenstand in den Schulen muss ebenso aufgefangen werden. Diese Situation gleicht zurzeit einem negativen Kreislauf, aus dem man bei allem Engagement kaum herauskommt, was sich auch in unseren hohen Anmeldezahlen zeigt, die später noch erörtert werden.

Auch das aktuelle Weltgeschehen spiegelt sich in den von uns angebotenen und besonders nachgefragten Veranstaltungen wider.

So zeigte sich eine hohe Nachfrage hinsichtlich der Thematik „**Radikalisierungsprozesse erkennen und verstehen**“. Gerade Jugendliche und junge Erwachsene scheinen in Krisenzeiten in einem besonderen Maße ansprechbar für Ideologien extremistischer Gruppierungen und somit

¹ Mit diesen geschlechtlichen Benennungen sind sowohl binäre als auch non-binäre Menschen gemeint.

für eine mögliche Radikalisierung zu sein. Im Fokus der Veranstaltungen standen dabei die Sensibilisierung der Lehrkräfte, die Bedeutung der schulischen Präventionsarbeit und die Erarbeitung möglicher Handlungsoptionen.

Bereits 2022 hatten wir die von uns organisierte und von einer Fremdreferentin durchgeführte zweiteilige Fortbildung „Belastete und traumatisierte Kinder und Jugendliche – Was können Lehrerinnen und Lehrer tun? Was kann Schule tun?“ zu traumapädagogischen Handlungsmöglichkeiten in der Schule angeboten. Aufgrund der hohen Nachfrage wurde diese zu Beginn 2023 noch einmal wiederholt – erneut mit einer großen Anzahl von Teilnehmenden.

Zu den Kernaufgaben der Schulpsychologie gehört die schulische Gewaltprävention und Krisenintervention. Das Ministerium für Schule und Bildung hat den **Notfallordner zur schulischen Gewaltprävention und Krisenintervention** aktualisiert und erweitert. Die Neuauflage wurde im Mai 2023 allen Schulen in Nordrhein-Westfalen zur Verfügung gestellt. Die Erweiterung betrifft insbesondere den Teil zur Gewalt- bzw. Krisenprävention. Dieser Teil ist jetzt ein eigenes öffentliches Handbuch und zusätzlich online abrufbar.

Zur Einführung in den neuen Kriseninterventionsteil wurden für alle Schulen bzw. Schulleitungen landesweit Informationsveranstaltungen durch die Bezirksregierungen angeboten. Für den Oberbergischen Kreis führte die Bezirksregierung Köln zusammen mit uns am 30.10.2023 diese Informationsveranstaltung durch, bei der nahezu alle Schulen vertreten waren. Zusätzlich begann der Schulpsychologische Dienst mit mehreren Veranstaltungen für weiterführende Schulen und gesondert auch für Grundschulen eine Neuauflage des Curriculums zur **Qualifizierung schulinterner Teams zu Beratung, Gewaltprävention und Krisenintervention**.

Für das Jahr 2023 stellen wir fest, dass vermehrt Anfragen zu schulischen Krisenereignissen wie z. B. Todesfällen im schulischen Umfeld, schwere Erkrankungen von Schülerinnen und Schülern oder Lehrkräften oder auch Verkehrsunfälle in der Beratungsstelle auflaufen. Schon vor der Einführung in den neuen Notfallordner, aber vermehrt seitdem haben Schulen auch um

Unterstützung bei der Einrichtung oder Weiterentwicklung ihrer schulinternen Krisenteams angefragt. Die Schulen haben uns offensichtlich diesbezüglich im Blick und nutzen unser Unterstützungsangebot.

Schülerinnen und Schüler kommen immer mehr und immer früher mit den sozialen Medien in Kontakt und sind selbst Teil davon. Diesen Trend hat die Pandemie noch einmal deutlich beschleunigt. Deshalb hat die **Oberbergische Medieninitiative** unter Mitarbeit des Schulpsychologischen Dienstes ihre Bemühungen noch einmal intensiviert und mehrere Ausbildungseminare und Fachtage zur Medienprävention durchgeführt. Da die digitale Informationsflut immer mehr zunimmt und zunehmend als vermeintlich objektiv getarnte Fake News im Umlauf sind, wurden das eigene Nutzungsverhalten, die Entstehung von Filterblasen und deren Auswirkungen auf die Meinungsbildung sowie der kritische Umgang mit Informationen und Postings stärker thematisiert.

Zum ersten Mal wurden mit einem modifizierten Programm die Förderschulen gesondert geschult. Zudem wurden die Bemühungen ausgeweitet, auch Grundschulen in die Prävention stärker mit einzubeziehen, da auch bei den Grundschülerinnen und -schülern die Nutzung von Smartphones mit den üblichen Apps rapide zunimmt.

Als Trendthema in der Einzelfallhilfe lassen sich **Schulangst und Schulabsentismus** identifizieren – die Anfragen zu diesem Problemfeld haben stark zugenommen. Die Zahlen dazu finden Sie im Statistikeil zur Einzelfallhilfe.

Entwicklung in Zahlen

Unsere Arbeit mit Schülerinnen und Schülern sowie den Fachkräften in der Schule ist wie oben geschildert deutlich von den Folgen und Auswirkungen der Corona-Pandemie beeinflusst.

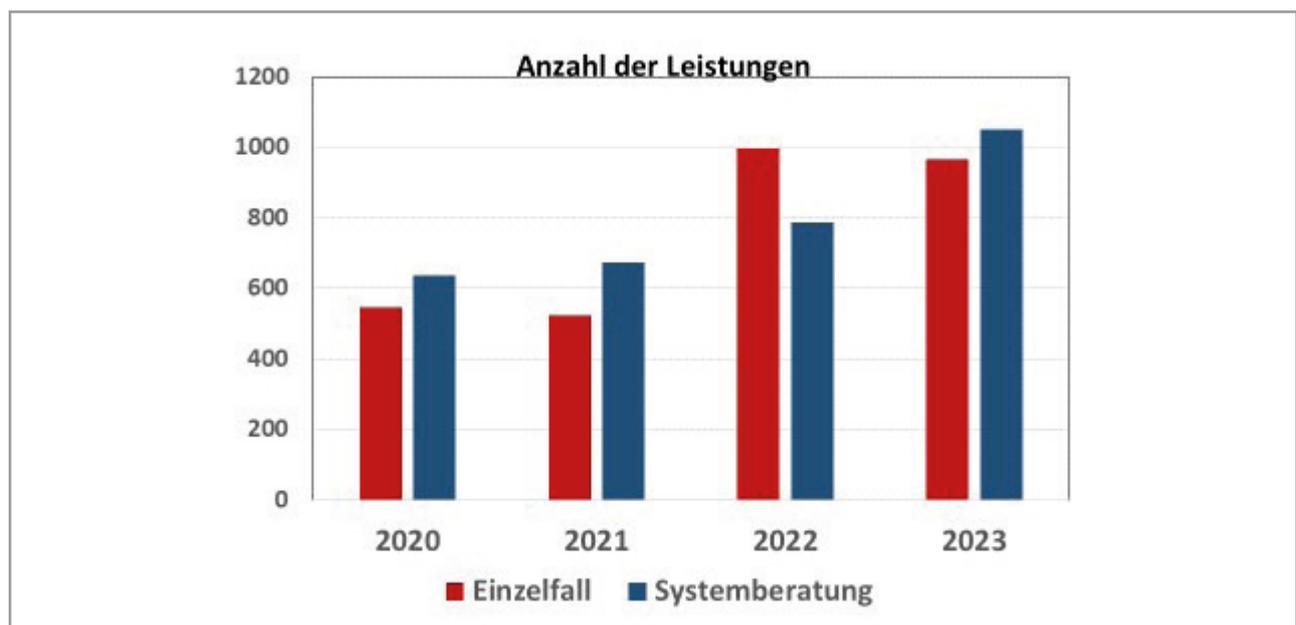
Die Leistungskennzahlen in der Einzelfallhilfe sind 2023 konstant im Vergleich zum sehr hohen Niveau des Vorjahres geblieben.

Konkret lag die Anzahl der Leistungen in der **Einzelfallberatung** im Jahr 2023 bei 966. In den

Jahren 2020 mit 545 und im Jahr 2021 mit 523 Leistungen gab es einen pandemiebedingten Einbruch der Zahlen, im Vorjahr 2022 gab es die sehr hohe Zahl von 997 Leistungen.

Diese Konstanz an hohem Leistungsniveau ließ sich trotz des benannten Hintergrundes von deutlicher personeller Unterbesetzungen aufrechterhalten. Dass dies nicht ohne erhebliches Engagement und Mehrarbeit seitens der im Dienst befindlichen Mitarbeitenden möglich war, liegt auf der Hand.

Die Leistungen in der sogenannten **Systemberatung** stiegen in 2023 zudem massiv an. Mit einer Gesamtmenge von 1050 lagen sie um ein Viertel höher als im Vergleich zu 2022, in dem sie bei 786 lagen. Dies ist ein Allzeithoch.



Leistungen Systemberatung und Einzelfallhilfe

Nähere Erläuterungen und weitere Kennzahlen zu beiden Tätigkeitsfeldern finden sich in den Kapiteln „Leistungen in der Einzelfallberatung“ und „Leistungen in der Systemberatung“.

Über die letzten Jahre hinweg betrachtet, sind die Schwankungen im zeitlichen Zusammenhang mit der Pandemie im Vergleich zur Einzelfallberatung in der Systemberatung deutlich geringer.

Durch die guten langjährigen Kontakte, durch die intensive Kooperation zu vielen Schulen sowie durch längerfristige Projekte war ein großer Grundsockel an Leistungen in der Systemberatung auch während der Pandemie kontinuierlich möglich.

Systemische Supervision im schulischen Kontext oder Chance auf neue Perspektiven als fachliche Antwort auf herausfordernde berufliche Situationen

Marianne Haupt & Dr. Katja Schwartz

Einleitung

Egal ob als Schulsozialarbeiterin, Lehrkraft, Sonderpädagogin, OGS-Mitarbeiterin, Schulleitung oder MPT-Fachkraft, Fachkräfte im schulischen Kontext stehen jeden Tag komplexen Herausforderungen gegenüber. Immer wieder wird formuliert, dass der Alltag als vielschichtig(er) wahrgenommen wird, viele Fachkräfte sich als belastet beschreiben. Gleichzeitig erleben nicht wenige, dass es an strukturell gerahmten Möglichkeiten des fachlichen Austausches und der Reflexion mangelt.

(Systemische) Supervision stellt eine solche fachliche Rahmung zur Verfügung. Schulische Fachkräfte erhalten die Chance, ihr berufliches Handeln, Denken und Fühlen ressourcenorientiert zu hinterfragen, Perspektiven wieder zu weiten, sich Raum und Zeit zur professionellen Selbstfürsorge „zu gönnen“ oder mit Kolleginnen und Kollegen Teamkonflikte wieder lösungsorientierter zu besprechen.

In diesem Artikel möchten wir Ihnen, angestoßen durch den Abschluss unserer systemischen Supervisionsausbildung im Herbst 2023, eine kurze Einführung ins Themenfeld der (systemischen) Supervision geben und damit auch auf das schulpsychologische Angebot in diesem Zusammenhang hinweisen: Supervision - was ist das überhaupt? Was kennzeichnet eine systemische Supervision? Welche Gelingensfaktoren können benannt werden? Welche Themen könnten beispielsweise in der Supervision thematisiert werden? Welche Methoden kommen zum Einsatz? Was könnte Ergebnis einer Supervision sein?

Supervision - Was ist das überhaupt?

Supervision ist eine arbeits- und berufsbezogene Beratungsform und bietet im geschützten Setting eine Möglichkeit, über Anforderungen, Fragen und Probleme in beruflichen Zusammenhängen nachzudenken und dazu hilfreiche Ideen der Veränderung zu entwickeln.

In jeder beruflichen Tätigkeit besteht die Herausforderung, ein gutes Zusammenspiel vom eigenen fachlichen Können, dem Miteinander von Kolleginnen, Kollegen und Vorgesetzten, den allgemeinen Bedingungen der Organisation, den verschiedenen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und nicht zuletzt den Besonderheiten der eigenen Persönlichkeit und der Besonderheiten der anderen Persönlichkeiten zu gestalten. Die Reflexion dieses komplexen Zusammenspiels ist der Kern von Supervision.

Supervision wird als Einzel-, Gruppen- und Team-Supervision angeboten und durchgeführt.

Was kennzeichnet eine systemische Supervision?

Grundlage des systemischen Ansatzes ist eine wertschätzende Grundhaltung des Supervisors bzw. der Supervisorin, das Interesse und die Überzeugung, neue Handlungsmöglichkeiten finden zu können sowie die Wege dazu im Prozess aufzuzeigen.

Die systemische Haltung geht dabei von folgenden **Grundannahmen** aus:

- Jede Person handelt autonom - Verhalten und Lösungen können nicht erzwungen werden.
- Jede Person ist dabei Experte ihres eigenen Lebens und ihrer eigenen Lösungen.
- Jede Person konstruiert ihre Wirklichkeit selbst.
- Jedes Verhalten stellt die beste Lösung dar, die der Person aktuell zur Verfügung steht.
- Jedes Verhalten erfüllt eine bestimmte Funktion im jeweiligen System.
- Jeder Mensch verfügt über vielfältige Ressourcen, selbst Lösungen für sein Anliegen zu finden oder zu entwickeln.

Der systemische Ansatz beschreibt „Probleme“ nicht als „Eigenschaften“ einzelner Personen, sondern als Bestandteile sozialer Systemstrukturen. Als „System“ wird dabei eine beliebige

Gruppe von Elementen bezeichnet, die durch Beziehungen miteinander verbunden und durch eine Grenze von ihrer Umwelt abgrenzbar sind. Solche Systeme finden wir quasi überall. Beispiele für ein natürliches System sind z. B. ein Ameisenhaufen, ein Nervensystem oder auch ein Schulsystem.

Soziale Systeme beziehen sich auf die Kommunikationen ihrer Mitglieder, im schulischen Kontext also auf die Kommunikation zwischen Lehrkräften und Schülerinnen bzw. Schülern, Schulleitung und Kollegium, Lehrkräften und Eltern oder auch zwischen Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen.

Damit ein System entstehen kann, bedarf es eines Beobachters, der durch seine Betrachtungsweise entscheidet, welche Elemente, welche Beziehungen und welche Grenzen er diesem System zuordnen will. Die Frage „Was kann ich erkennen?“ ist also hier wichtiger als die Frage „Was ist dort wirklich?“.

Grundlage des Verstehens von sozialen und/oder lebendigen Systemen ist demnach der Konstruktivismus sowie die Theorie der Autopoiese (Prozess der Selbsterschaffung und -erhaltung eines Systems).

Der systemische Ansatz stellt demnach Fragen wie: „Wer gehört dazu, wenn etwas zu einem Problem wird?“ „Wer bezeichnet das Phänomen als Problem, wer nicht?“ „Wofür könnte das Problem auch nützlich sein?“ und „In welchem sozialen System oder Kontext ist ein Problem vielleicht sogar sinnvoll oder sogar gerade gewünscht?“ und so weiter – und so fort.

Unverzichtbare Ausrichtungen des systemischen Ansatzes sind dabei Ziel- und Lösungsorientierung, Perspektivwechsel, Ressourcenorientierung, Allparteilichkeit sowie Methodenvielfalt.

Welche Gelingensfaktoren können benannt werden?

Wann hat Supervision die Chance wirkungsvoll zu sein? Eine vertrauensvolle Beziehungsgestaltung der teilnehmenden Personen zueinander stellt sicherlich einen entscheidenden Faktor zum Gelingen dar. Fühle ich bzw. fühlen wir uns bei der Supervisorin sicher? Sehe ich bzw. sehen wir die Möglichkeit, Schwierigkeiten zurückzumelden? Fühle ich mich bzw. fühlen wir uns fachlich

gut aufgehoben? Vereinfacht ausgedrückt könnte man sagen: Passen wir zueinander?

Interesse und Offenheit der Supervisandin oder des Supervisanden, ihre berufsbezogenen Themen reflektieren und überdenken zu wollen, gelten als weiterer entscheidender Gelingensfaktor. Wie offen bin ich oder sind wir im Moment, meinen oder unseren Gestaltungsspielraum zu hinterfragen? Wie viel Veränderungsbereitschaft bringe ich oder bringen wir aktuell mit? Wie sehr hänge ich oder hängen wir an unserem „Problem“? Wie würde ich oder würden wir die strukturellen Rahmenbedingungen beschreiben?

Als wichtige Bedingung für einen gelingenden Supervisionsprozess wird zudem die Freiwilligkeit der Supervision beschrieben. Das bedeutet, dass Supervision die größtmögliche Chance auf Entfaltung hat, wenn Lehrkräfte und andere in Schule arbeitenden Fachkräfte aus eigenem Antrieb Unterstützung in Anspruch nehmen möchten.

Nicht zuletzt kann Supervision dann erfolgreich sein, wenn ich mir bzw. wenn wir uns sicher sind, dass der Raum geschützt ist und die Vereinbarungen zur Schweigepflicht transparent kommuniziert und eingehalten werden.

Welche Themen könnten beispielsweise in der Supervision thematisiert werden?

Welche Methoden kommen zum Einsatz?

Als mögliche Themen für Supervision werden des Öfteren genannt:

- Herausforderungen im Umgang mit Schülerinnen und Schülern;
- offene oder verdeckte Konflikte in Teams;
- Unzufriedenheit mit der eigenen Arbeit;
- Störungen der Kooperation und Kommunikation mit Kolleginnen und Kollegen;
- Konflikte mit Vorgesetzten;
- innere Ambivalenzen sowie der Wunsch nach beruflicher Neuorientierung;
- persönliche und fachliche Überforderung und Burn-Out.

Der Supervisor bzw. die Supervisorin zeigt sich bei all den Themen verantwortlich für die

Gestaltung des Supervisionsprozesses und der Suche nach Lösungen, nicht aber für die Lösung selbst. Diese kann – natürlich mit fachlicher Unterstützung – immer nur der Supervisand oder die Supervisandin selber finden.

So kann der Supervisor oder die Supervisorin durch geeignete Fragen und Methoden beispielsweise dem Supervisand, der Supervisandin oder dem Team dabei helfen, das eigene Anliegen zu konkretisieren („Nehmen wir einmal an, unsere Zusammenarbeit wäre für Sie hilfreich und würde einen Unterschied machen, woran würden Sie das bemerken?“). Gleichzeitig geht es darum, die inneren Suchbewegungen des Gegenübers zu unterstützen, den Prozess methodisch zu halten und zu rahmen. Hierfür können verschieden kreative Methoden zum Einsatz kommen. Als Beispiele dieser Methodenvielfalt bedient sich die systemische Arbeit unter anderem der Hypothesenbildung, der Umdeutung, des zirkulären Fragens, des Reflecting Teams, der Exploration mittels Skulpturen, Metaphern oder Timelines. Sie bezieht zudem Visionen, Zukunftsszenarien oder in der Vergangenheit bereits gelungene Lösungen mit ein. Die systemische Arbeit ist also gekennzeichnet von Kreativität und Zuversicht.

Was könnte Ergebnis einer Supervision sein?

Ein Ergebnis von Supervision könnte sein, dass das Team oder der Supervisand oder die Supervisandin das in der Supervision selbst benannte oder entwickelte Anliegen als für sich gelöst und abgehakt beschreibt.

Nicht selten hilft Supervision auch dabei, den eigenen Gestaltungsspielraum besser reflektieren zu können, um so eine tiefere Form der Akzeptanz einerseits und des verantwortungsvollen Handelns andererseits erreichen zu können. Supervision bietet die Möglichkeit, „Umwege“ als Perspektiverweiterung akzeptierend zuversichtlich anzunehmen. Supervision kann dazu beitragen, die eigenen Handlungsspielräume besser auszuloten, Rahmenbedingungen und Handlungsmöglichkeiten realistisch einzuschätzen und dann auch gegebenenfalls einen verbesserten Umgang mit Restriktionen im System zu finden.

Unser Fazit

Mit dem Angebot der systemischen Supervision möchte der Schulpsychologische Dienst Kolleginnen und Kollegen aus dem schulischen Arbeitsfeld unterstützen, Festgefahreneres wieder in Bewegung zu bringen, ihre beruflichen Handlungsoptionen zu erweitern, Lösungen für ihre Anliegen zu finden und damit ihre Zufriedenheit und Professionalität zu stärken.

Ein Zitat von Heinz von Foerster kennzeichnet dabei grundlegend unsere systemische Arbeit:
„Handle stets so, dass du die Anzahl der Möglichkeiten vergrößerst!“

Wenn Sie weitere Fragen zu diesem Angebot der Systemischen Supervision haben, melden Sie sich gerne beim Schulpsychologischen Dienst.

Literaturangaben

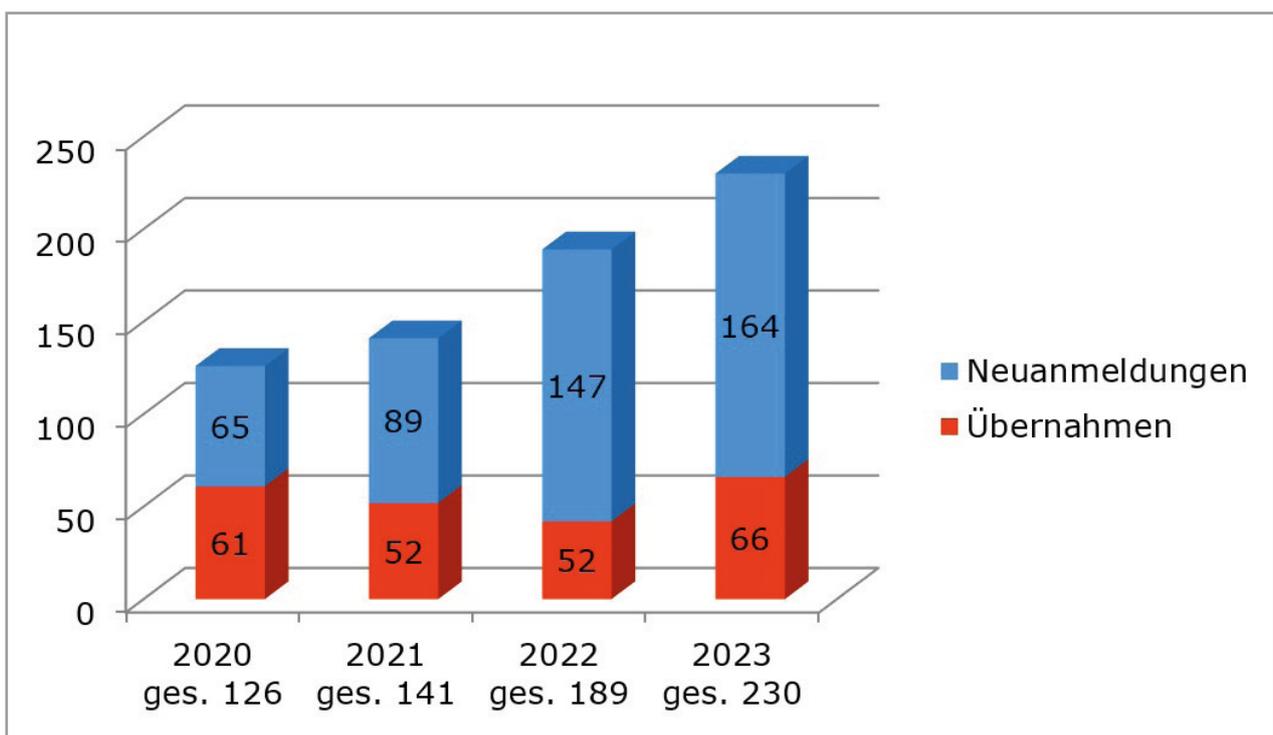
- Carla van Kaldenkerken:
Wissen was wirkt, Modelle und Praxis pragmatisch-systemischer Supervision. 2014
- Arist von Schlippe / Jochen Schweitzer:
Gewusst wie, gewusst warum. Die Logik systemischer Interventionen. 2019
- Heidi Neumann-Wirsig (Hrsg.):
Lösungsorientierte Supervisions-Tools. 2016
- Hans Lieb:
Werkzeug Sprache in Therapie, Beratung und Supervision. 2020

Kennzahlen

Leistungen in der Einzelfallberatung

In der Einzelfallberatung melden sich Sorgeberechtigte bei uns, weil sie Fragen, Sorgen oder Probleme in Bezug auf die schulische Entwicklung ihres Kindes haben. Der Ablauf einer Beratung ist individuell sehr unterschiedlich. Der Schwerpunkt in der Einzelfallberatung sind Gespräche in verschiedensten Konstellationen (Elternteil, Kind, Familie, Gespräche mit Lehrkräften, gemeinsame Gesprächsrunden, etc.). Es kommen in einem potentiellen diagnostischen Prozess auch andere Methoden hinzu, wie Testdiagnostik, gezielte Exploration oder Unterrichtshospitationen. Ebenso können schriftliche Berichte und schulpsychologische Stellungnahmen Leistungen im Beratungsprozess sein.

Die Anzahl der Beratungsfälle (Neuanmeldungen und Übernahmen) steigerten sich noch einmal deutlich im Vergleich zum Vorjahr (s.u.). Dies ist Ausdruck des gestiegenen und hohen Beratungsbedarfes seitens der Familien.

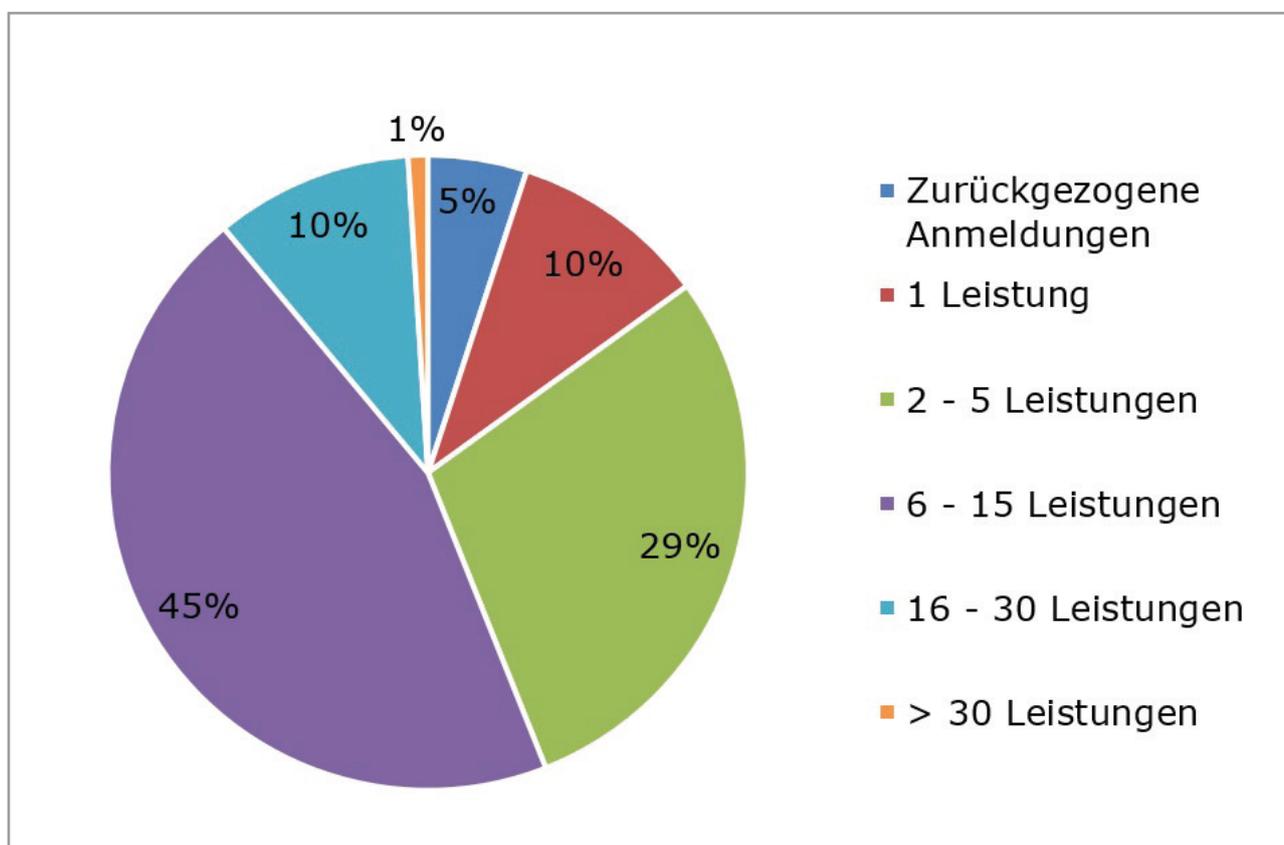


Einzelfallzahlen im Jahresvergleich

Die vorstehende Grafik zeigt, dass im Kalenderjahr 2023 insgesamt 230 Kinder und deren Familien bei uns in der Einzelfallberatung waren (im Vergleich zu 126 Familien in 2020, 141 Familien in 2021 und 189 in 2022).

Die 164 Neuanmeldungen sind erneut ein Rekordwert und weisen, wie schon erwähnt, auf den großen nachpandemischen Hilfsbedarf hin. Zusätzlich sind 66 Einzelfallberatungen aus dem Vorjahr übernommen worden (2020: 65 Neuanmeldungen, 61 Übernahmen; 2021: 89 Neuanmeldungen, 52 Übernahmen; 2022: 147 Neuanmeldungen, 52 Übernahmen).

Wie schon in der Einleitung grafisch dargestellt, betrug die Gesamtzahl aller erbrachten Leistungen in der Einzelfallberatung 966 (zum Vergleich: 545 im Jahr 2020; 523 im Jahr 2021 und 997 im Jahr 2022). Als Leistungen zählen wir vor allem Tätigkeiten mit Kontakt zu Familien oder Lehrerinnen und Lehrern, z. B. Gespräche mit Eltern, Kindern oder Lehrkräften, Explorationen, psychologische Testungen, Schulbesuche oder schriftliche Berichte.

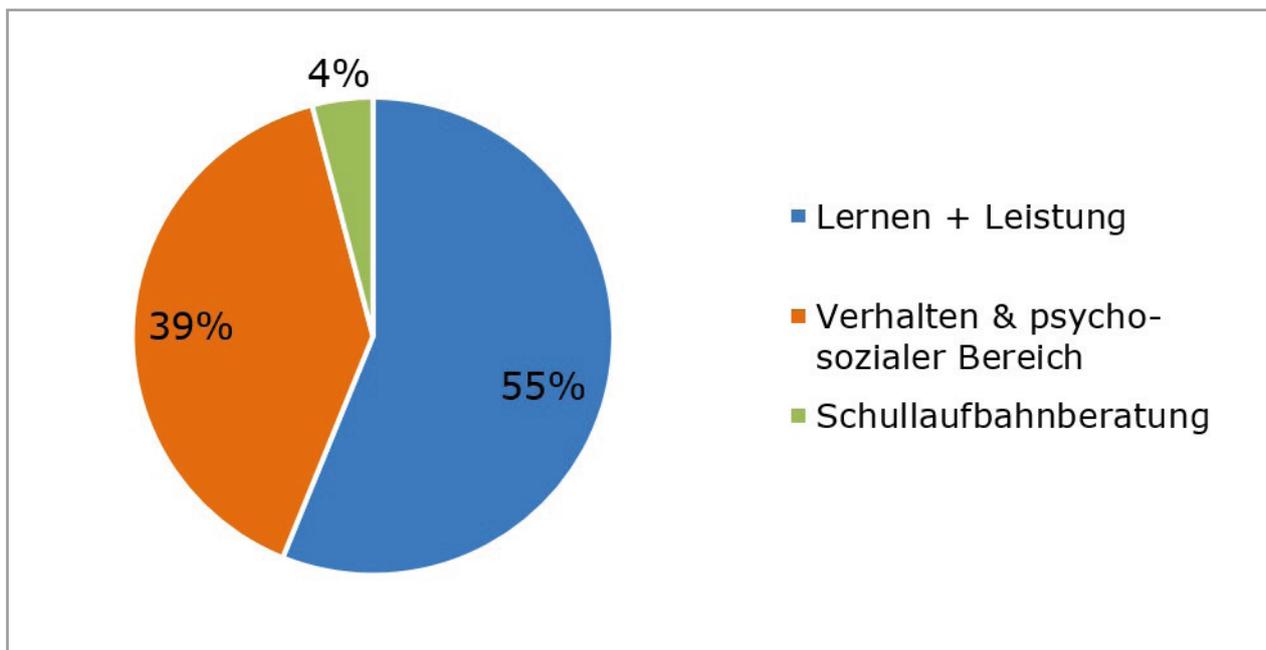


Anzahl der Leistungen in einem Einzelfall

Die Anzahl der Leistungen in einem Einzelfall zeigt aufgrund der individuellen Anfragen und Bedarfe eine große Spannweite. In 10% der Fälle kam es nur zu einem einzigen Beratungskontakt. In 29% der Fälle wurden 2 bis 5 Leistungen erbracht. Die meisten Fälle (45%) lagen im Bereich zwischen 6 und 15 Leistungen. In 10% der Fälle kam es sogar zu 16 bis 30 Leistungen und in 1% zu mehr als 30 Leistungen (Hinweis: Alle Prozentzahlen im Bericht sind gerundet). Insgesamt ist diese Relation relativ konstant über die Jahre hinweg. Allerdings zeigt sich eine Tendenz zu mehr Leistungen pro Fall, was auf eine höhere Komplexität der Problemlagen der Schülerinnen und Schüler hindeutet. Diese Zahlen spiegeln auch die Erfahrungen der Beraterinnen und Berater wider.

Aus der folgenden Grafik ist ablesbar, welches Beratungsanliegen die Eltern bei der telefonischen Anmeldung hier bei uns am häufigsten genannt haben.

Häufig stellten sich die Anliegen während den Beratungen wesentlich differenzierter dar.



Anliegen bei der Anmeldung

So ergaben sich z. B. öfter bei Schwierigkeiten im Lern- und Leistungsbereich Fragen zur Schullaufbahn. Außerdem meldeten sich die Personensorgeberechtigten teilweise mit Fragen im Leistungsbereich, während für die Lehrkräfte Schwierigkeiten im psychosozialen Bereich überwiegen.

Der größte Anmeldungsschwerpunkt lag mit 55% im Bereich „Lernen und Leistung“. In diesem Bereich wurden Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und/oder Schreibens mit 18% am häufigsten genannt, dem folgten nahezu gleichauf Schwierigkeiten bei der Konzentration mit 17%. Bei 6% der Anmeldungen wurde als Anliegen besondere Schwierigkeiten im Rechnen angegeben. Als weitere Anliegen nannten 8% eine potenzielle Unterforderung mit Verdacht auf besondere Begabung und bei 1% wurden besondere Probleme bei den Hausaufgaben als erstes benannt. Die Sorge vor einer allgemeinen Überforderung ihres Kindes nannten 5% der Eltern. Neben dem Bereich „Lernen und Leistung“ gab es einen zweiten Schwerpunkt bei den Anmeldegründen. Mit 39% lag dieser im Bereich „Auffälligkeiten im Verhalten und im psychosozialen Bereich“. Hierzu zählt an erster Stelle expansives Problemverhalten, aber auch Ängste, soziale Probleme wie Mobbing und psychosomatische Auffälligkeiten der Schülerinnen und Schüler. Besonders schulbezogene Ängste zählten wie schon im Jahr zuvor zu den häufigeren Beratungsanliegen und zeigten sich öfter als noch vor einigen Jahren in pathologischem Ausmaß. Insbesondere diese Anliegen stellten sich in der Beratung vermehrt als sehr vielschichtig und komplex dar. Insgesamt ist zu beobachten, dass dieser Bereich deutlich zunimmt im Vergleich zu Problemen auf der Lern- und Leistungsebene.

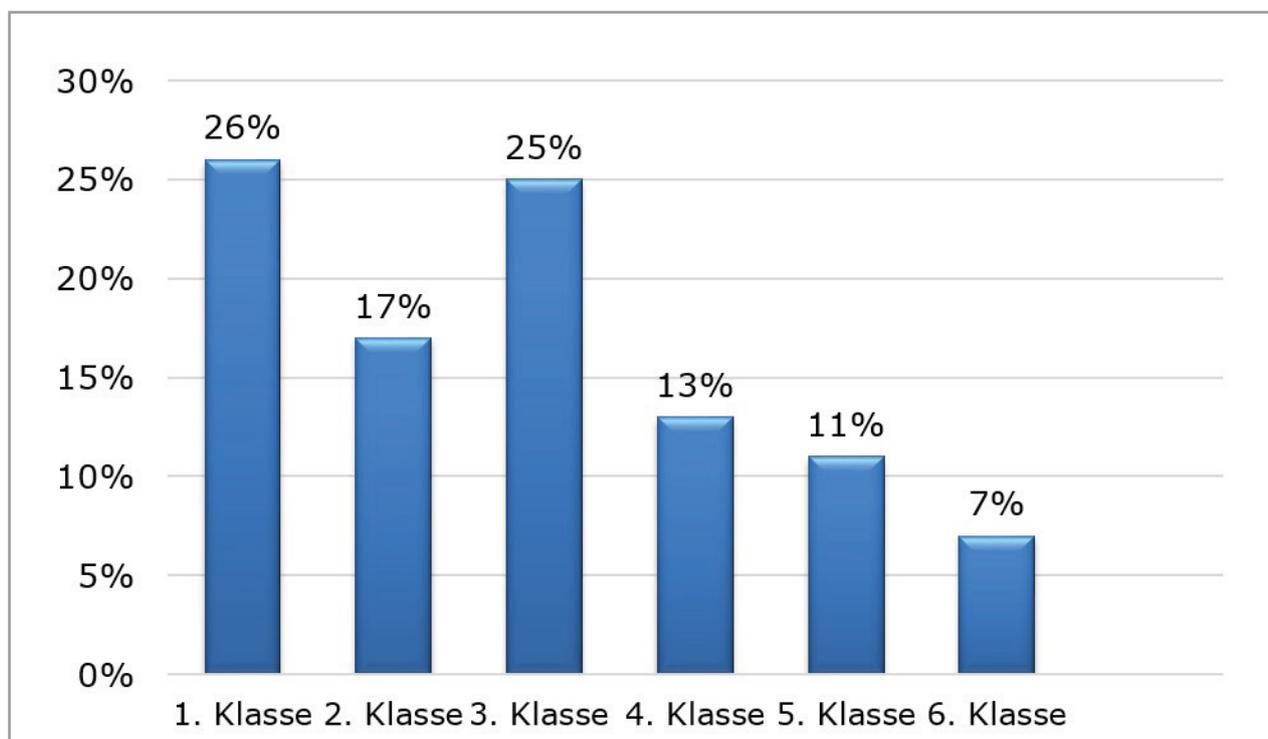
Nur bei 4% der Anmeldungen war die „Schullaufberatung“ das genannte vordergründige Erstanliegen.

Bei einigen Anmeldungen konnten die Anliegen – teils auch wegen Sprachschwierigkeiten – nicht bei der Anmeldung erfasst werden.

Bei den angemeldeten Kindern sind weiterhin die Jungen mit 69% gegenüber den Mädchen mit 31% erneut in der deutlichen Überzahl. Diese grob gesagt 2/3 zu 1/3 Aufteilung ist über viele Jahre hinweg kontinuierlich zu beobachten.

Den Weg zur Beratungsstelle fanden die Familien wieder mehrheitlich (64%) auf Empfehlung der Schule bzw. der Lehrkräfte. Eigeninitiativ kamen 18% der Familien. Dem hingegen sind andere Zugänge seltener. Andere Fachdienste (z. B. psychologische Beratungsstellen oder Kinderärztinnen und -ärzte) empfahlen uns in 10% der Fälle und Bekannte / Verwandte in 4% der

Fälle. 7% der Fälle fallen unter „Sonstiges“ (einschließlich derjenigen, von denen wir keine Angabe haben). Bis auf die Zeit um die Schulschließungen während der Pandemie herum erfolgen seit Jahrzehnten ca. 2/3 der Anmeldungen auf Initiative der Schule.



Verteilung der Einzelfälle auf die Klassenstufen

Auf die besuchten Klassenstufen zum Zeitpunkt der Anmeldungen verteilten sich die Kinder 2023 wie folgt: In die 1.Klasse gingen 26%, in die 2. Klasse gingen 17%, in die 3. Klasse 25%, in die 4. Klasse gingen 13%, in die 5. Klasse 11% und die 6. Klasse besuchten 7% der hier angemeldeten Kinder und Jugendlichen.

Die Anmeldungen aus den Eingangsklassen haben sich damit gesteigert. Die Lehrkräfte berichten zunehmend, dass weniger Kinder eine angemessene Schulfähigkeit zeigen oder über ausreichende Vorläuferfähigkeiten des Lernens verfügen. So wurden 2023 die Kinder eingeschult, die während der Pandemie lange Zeit nicht einen normalen Kita-Alltag als so wichtiges Lern- und Erprobungsfeld erleben konnten.

Es gibt auch Weiterberatungen nach einem Schulwechsel auf die weiterführende Schule, diese sind nicht gesondert erfasst.

Leistungen in der Systemberatung

Unter dem Begriff Systemberatung fassen wir unsere Angebote für Lehrkräfte, andere schulische Mitarbeitende, (Teil-)Kollegien sowie ganze Schulen zusammen. Diese Angebote richten sich inhaltlich wie folgt aus:

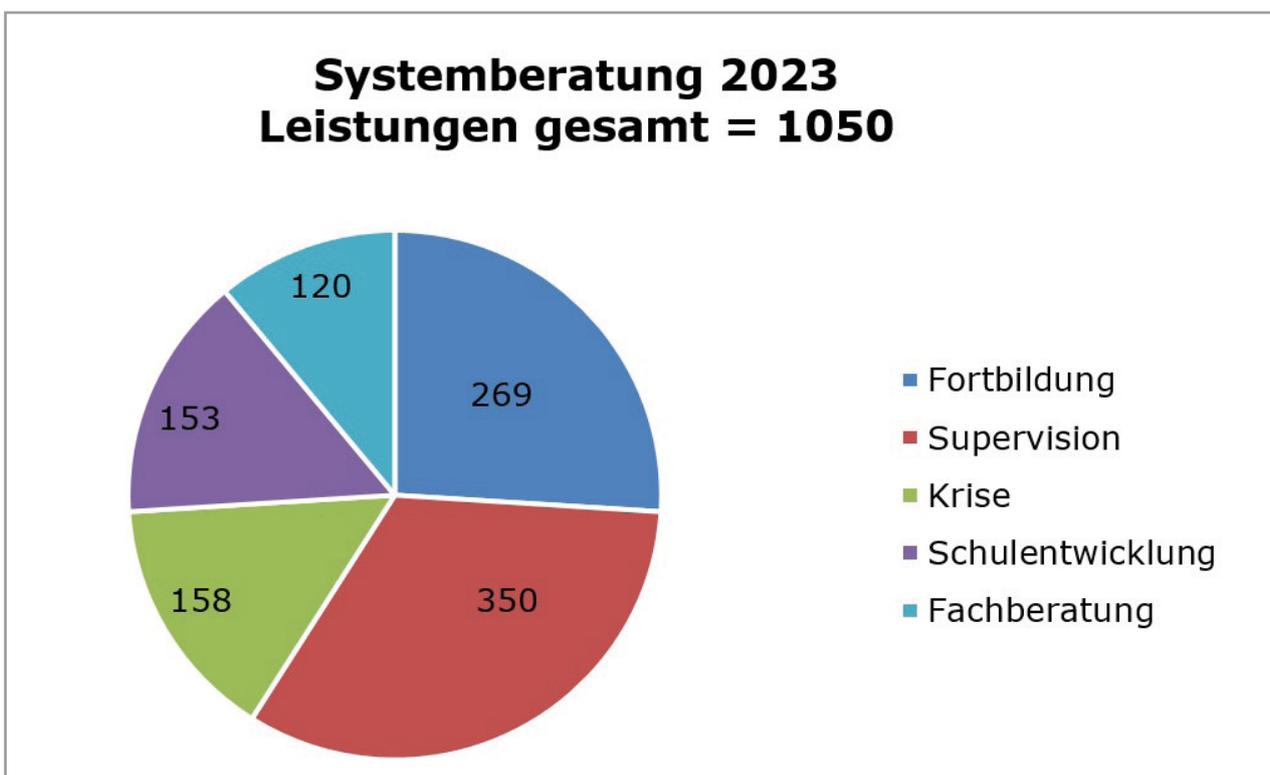
- Unsere **Fortbildungsangebote** werden schulintern, z. B. in Form eines Pädagogischen Tages, eines fachlichen Inputs mit anschließender Diskussion oder aber auch schulübergreifend durchgeführt. Die von der Bezirksregierung zertifizierte Qualifizierung von Beratungslehrkräften fällt ebenso in diesen Bereich wie auch das Präventionsprojekt „Verrückt? Na und!“ Fortbildungen führten wir im letzten Jahr auch zu Themen, wie „Lösungsorientierte Gesprächsführung“, „Elternarbeit“, „Kindeswohlgefährdung“ und „Psychische Störungen“ durch.
- Mit dem Begriff **Fachberatung** bezeichnen wir die Beratung von einzelnen Lehrkräften zu fachlich inhaltlichen Themen. Hier gab es in 2023 neben Fragen zu Lern- und Leistungsverhalten zunehmend auch Fragen, die sich auf das Arbeits- und Sozialverhalten sowie auf den Bereich der Kindeswohlgefährdung bezogen.
- **Supervision** bieten wir sowohl für einzelne Personen als auch für Gruppen an. Wir verstehen darunter die durch uns begleitete Auseinandersetzung und Lösungssuche für arbeitsorientierte Themen. Einen ausführlicheren Einblick in dieses Thema erhalten Sie im vorausgegangenen Artikel.
- Unter Angebote zur **Gewalt- und Krisenprävention** sowie **Krisenintervention** verstehen wir unsere Unterstützung bei der schulinternen Krisenteambildung, teilweise auch mit dem Durchspielen einer simulierten schulischen Krisensituation sowie unsere konkrete Hilfe zur Krisenintervention vor Ort in der Schule. Auch die schulübergreifenden Fortbildungsangebote zum Themenkreis Krise fällt hierunter. Hierzu haben Sie auch im Einleitungsteil schon interessante Informationen erhalten, wie z. B. die Einführung des überarbeiteten Notfallordners für alle Schulen des Landes Nordrhein-Westfalen und die durchgeführten Auftaktveranstaltungen zu unserer neu gestarteten Fortbildungsreihe zu verschiedenen schulischen

Krisenthemen.

- Unterstützt haben wir auch Schulen bei verschiedenen **Team- und Schulentwicklungsprozessen**. Hierzu gehören auch die Begleitung und Unterstützung von schulischen Schutzkonzepten sowie die Etablierung von Medienkonzepten durch die Oberbergische MedienInitiative (OMI).
- Im Fachbereich „**Systemberatung Extremismusprävention (SystEx)**“ wurden Fachberatungen sowie verschiedene Fortbildungen zu den Themen „Radikalisierungen“ und „Antirassismusarbeit“ durchgeführt sowie fachlicher Input zur schulischen Schutzkonzeptentwicklung gegeben.

Die quantitative inhaltliche Aufteilung unserer Leistungen im Bereiche der Systemberatung ist der folgenden Grafik zu entnehmen.

Als Leistungen in der Systemberatung erfassen wir dabei die Kontakte mit schulischen Mitarbeitenden, nicht jedoch die eigene Vorbereitung auf eine Veranstaltung. In die Statistik fließen folglich Schriftverkehr, Telefonate, persönliche Gespräche sowie die von uns durchgeführten Veranstaltungen ein.



Inhaltliche Aufteilung der erbrachten Leistungen im Jahr 2023

Der Grafik ist zu entnehmen, dass im Jahr 2023 insgesamt 1050 Leistungen im Bereiche der Systemberatung erbracht wurden – so viele Leistungen wie in keinem Jahr zuvor. Dies wurde im Einleitungsteil bereits erläutert. Des Weiteren ist der Grafik zu entnehmen, auf welche Gebiete sich die Gesamtleistungen aufteilen.

Im Bereich „Supervision“ wurden 350 Leistungen erbracht, was 33% der Gesamtleistungen entspricht und mittlerweile den größten Anteil ausmacht.

Im Bereich „Fortbildung“ wurden 269 Leistungen erbracht, was 26% der Gesamtleistungen entspricht.

Im Bereich „Krisenprävention und -intervention“ wurden 158 Leistungen erbracht, was ca. 15% der Gesamtleistungen entspricht.

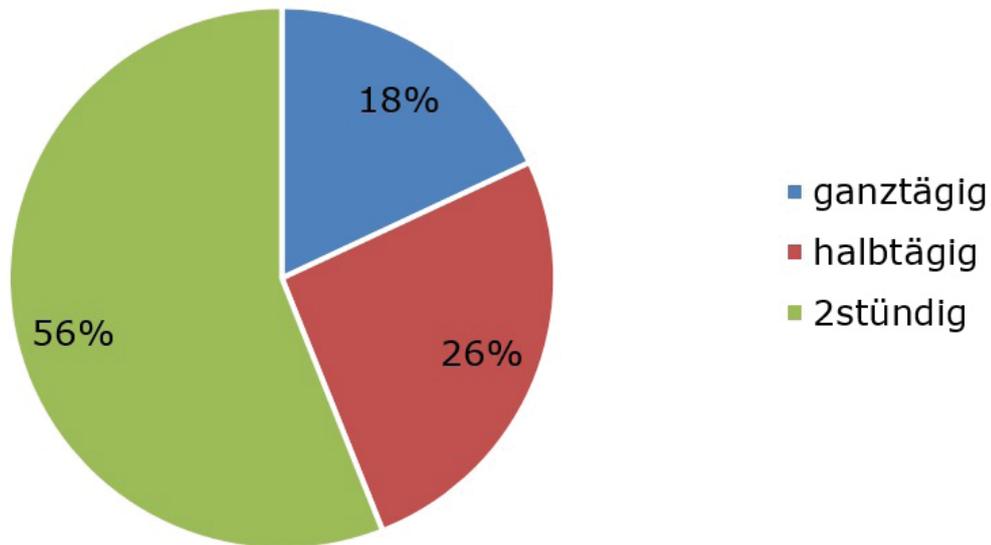
Im Bereich „Schulentwicklung“ wurden 153 Leistungen erbracht, was ebenfalls ca. 15% der Gesamtleistungen entspricht.

Im Bereich „Fachberatung“ wurden 120 Leistungen erbracht, was 11% der Gesamtleistungen entspricht.

Supervisionen und Fortbildungen scheinen z. Zt. die Bereiche der Systemberatung zu sein, die am häufigsten von schulischen Mitarbeitenden angefragt werden und die zusammen ziemlich genau die Hälfte der erbrachten Leistungen in der gesamten Systemberatung ausmachen.

Der nun folgenden Abbildung kann man die Aufteilung unserer insgesamt 100 durchgeführten Veranstaltungen entnehmen. Hier unterscheiden wir zweistündige, halbtägige und ganztägige Veranstaltungen.

Durchgeführte Veranstaltungen in 2023 Veranstaltungen gesamt = 100



Durchgeführte Veranstaltungen in 2023

Wie man der Abbildung entnehmen kann, überwiegen deutlich die zweistündigen Veranstaltungen mit 56%, gefolgt von den halbtägigen Veranstaltungen mit 26%. Knapp jede fünfte Veranstaltung (18%) wird als ganztägige Veranstaltung durchgeführt.

Fast alle Veranstaltungen wurden wieder in Präsenz durchgeführt. Manchmal wird von den schulischen Mitarbeitenden auch der Online-Modus gewählt. Insgesamt sehen wir die Möglichkeit des digitalen Zusammenkommens weiter für bestimmte Veranstaltungen als positive, flexible und zeiter sparende Alternative an.

Zur Durchführung unserer Veranstaltungen stehen uns die Räume des Schulpsychologischen Dienstes, die Räumlichkeiten der Schulen und für Veranstaltungen, die in Kooperation mit dem Kirchenkreis an der Agger stattfinden, auch ausgewählte Gemeindehäuser zur Verfügung.

Rückblick, Ausblick und Dank

Das Jahr 2023 stand für den Schulpsychologischen Dienst im Zeichen der personellen Unterbesetzung. Dazu im Kontrast standen die weiterhin hohen Anmeldezahlen im Bereich der Einzelfallberatung und die deutlich gesteigerten Anfragen im Bereiche der Systemberatung. Ohne besonderes Engagement und Flexibilität der Mitarbeitenden hier im Dienst wäre diese Vielzahl an Unterstützungsleistungen für die Familien und Schulen im Oberbergischer Kreis nicht möglich gewesen.

Für das bereits laufende Jahr 2024 werden wir versuchen, in unserer vielfältigen Systemberatung auf Anfragen von Lehrkräften, Schulleitungen und sonstigen pädagogischen schulischen Mitarbeitenden weiterhin flexibel und bedarfsorientiert zu antworten und auf die Anliegen möglichst zeitnah einzugehen.

Die Erwartung besteht zudem, dass wir in der Einzelfallberatung durch den im Jahre 2024 erfolgten Personalzuwachs die teilweise sehr langen Wartezeiten verkürzen und somit früher mit den Familien in den Beratungsprozess einsteigen können.

Bereits geplante Fortbildungen führen wir in guter Kontinuität durch und das Angebot der bestehenden Supervisionsgruppen setzen wir fort bzw. weiten es gegebenenfalls noch aus.

Nach der Implementierung des neuen zweiteiligen Notfallordners für die Schulen in Nordrhein-Westfalen werden wir die bereits begonnene Fortbildungsreihe „Schulische Krisenprävention und -intervention“ mit verschiedenen Netzwerken fortsetzen.

Auch beim Thema „Entwicklung von schulischen Schutzkonzepten“ wird es im laufenden Jahr weitere innerschulische Begleitungen und schulübergreifende Veranstaltungen geben.

Zusammenfassend lässt sich als Ausblick sagen, dass wir sowohl in der Einzelfallhilfe den ratsuchenden Eltern und deren Kindern als auch in der Systemberatung den angespannten

schulischen Systemen und all ihren pädagogischen Akteuren weiterhin hilfreiche Unterstützung geben möchten.

Zum Ende dieses Jahresberichtes möchten wir uns erneut bei allen schulischen Kolleginnen und Kollegen bedanken, die sich in Kooperation mit uns hier im Oberbergischen Kreis für das Wohl der anvertrauten Schülerinnen und Schüler einsetzen – auf welche Art und in welcher Funktion auch immer. Genannt seien hier insbesondere die Schulleitungen, Lehrkräfte und Fachkräfte der Schulsozialarbeit sowie all die anderen pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mit denen wir uns gemeinsam um Lösungen für die anvertrauten Schülerinnen und Schüler bemühen.

Einige seien besonders erwähnt:

Die Qualifizierung der Beratungslehrkräfte ist weiterhin eine intensive und wichtige Arbeit zur Unterstützung fachlich kompetenter Beratung in Schule. Wir danken den Mitmoderatorinnen Martina Kaschub, Beate Werheid und Franziska Oldendorf auch in diesem Jahresbericht für die gute Zusammenarbeit.

Dank sei ebenso an alle Mitwirkenden der Oberbergischen MedienInitiative (OMI) gerichtet. Stellvertretend seien hier die Mitglieder genannt, die mit Bernd Christ die Steuergruppe bilden: Die hoch engagierte Alke Stüber vom Bildungsbüro, Walter Steinbrech vom Kriminalkommissariat „Kriminalprävention und Opferschutz“ und Heike Haude vom Kreisjugendamt Oberbergischer Kreis. Letztere verabschieden wir aus diesem Kreis, da sie im Jugendamt einen neuen Aufgabenbereich übernommen hat.

Sören Klehm sowie seiner Nachfolgerin Janine Mauel vom Gesundheitsamt des Oberbergischen Kreises (Sachgebiet soziale Dienste) sei für die zuverlässige und engagierte Koordination der Regionalgruppe von „Verrückt? Na und!“ gedankt. Besonderer Dank geht an die Mitmoderatorin Virginia Brenner in den „Verrückt? Na und!“ - Schultagen.

Unseren besonderen Dank richten wir auch in diesem Jahresbericht an Matthias Weichert vom evangelischen Kirchenkreis an der Agger, der uns als langjähriger und verlässlicher Kooperationspartner für das umfassende Thema der schulischen Gewalt- und Krisenprävention sowie für das Thema der schulischen Schutzkonzeptentwicklung mit Rat und Tat zur Seite steht.

Und nicht zuletzt möchten wir auch dieses Jahr unserer Amtsleitung Anke Koester für ihre vielseitigen Anregungen und ihre dienstrechtliche Unterstützung danken.

Kooperationspartner

- Beratungsstellen für Familien, Kinder und Jugendliche im Oberbergischen Kreis (in Gummersbach, Wipperfürth und Waldbröl)
- Bildungsbüro bzw. Bildungsnetzwerk
- Caritas Oberberg, Antidiskriminierungsstelle
- Evangelischer Kirchenkreis an der Agger – Schulreferat
- Fachkräfte der Schulsozialarbeit
- Fachstelle Systemberatung Extremismusprävention (SystEx) im Schulpsychologischen Dienst des Rheinisch-Bergischen Kreises
- Fördereinrichtungen des Gesundheitswesens wie Logopädinnen und Logopäden, Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten, etc.
- Gesundheitsamt des Oberbergischen Kreises, insbesondere Sachgebiet Soziale Dienste
- Jugendämter (Kreisjugendamt bzw. Stadtjugendämter)
- Kinder- und Jugendärztinnen und -ärzte
- Kinder- und Jugendpsychiatrische Ambulanz, Gummersbach
- Kinder- und Jugendpsychiatrische Praxen
- Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und -therapeuten
- Kommunales Integrationszentrum (KI)
- Netzwerk gegen Rechts
- Nina + Nico e.V
- Notfallseelsorge im Oberbergischen Kreis
- Oberbergische MedienInitiative (OMI)
- Polizei: Kommissariat Kriminalprävention und Opferschutz
- Schulamt für den Oberbergischen Kreis
- Wegweiser im Rheinisch-Bergischen und im Oberbergischen Kreis

Netzwerke

- Arbeitskreis „Kommunale Schulpsychologie beim Städtetag NRW“
- Arbeitskreis „Wendepunkte OBK“
- Leitungskreis der (psychologischen) Beratungsstellen im Oberbergischen Kreis
- Leitungskreis Schulpsychologischer Dienste im Regierungsbezirk Köln
- Netzwerk gegen Gewalt Oberberg - no!
- Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt - Nordkreis
- Planungs- und Entwicklungstagung der Moderator*innen für die Qualifizierung von Beratungslehrkräften im Regierungsbezirk Köln
- „Präventionsnetzwerk - Frühzeitige Förderung und Teilhabe ermöglichen“ - Gummersbach
- Präventionsnetzwerk OBK - gegen sexualisierte Gewalt in Schule
- Projektgruppe Oberbergische MedienInitiative
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG) Kinder und Jugendliche
- Regionalgruppe „Integration durch Bildung“ im Regierungsbezirk Köln
- Regionalgruppe „Krisenprävention“ im Regierungsbezirk Köln
- Regionalgruppe „Systemberatung Extremismusprävention (SystEx)“ im Regierungsbezirk Köln
- „Verrückt? Na Und!“ Regionalgruppe für den Oberbergischen Kreis



OBERBERGISCHER KREIS
DER LANDRAT

AMT FÜR SCHULE UND BILDUNG